Ein Nostalgiewochenende in Dresden vom 30.6.-2.7.2017

Natalie hatte die gute Idee für ein gemeinsames Wochenende mit unseren 40 jährigen Töchtern – zumal Larissa auch mal einige Wochen in Deutschland weilt.

So sind wir mit nur einen Tag Zwischenstopp zu Hause nach dem Schwarzmeerurlaub gleich nach Dresden gefahren – ins Hotel de Saxe mit herrlichem Blick über den Martin Luther bis hin zur Frauenkirche:

Hier sprudelt direkt vor unseren Füßen das Touristenleben, und wenn nicht gerade die Kirchenglocken ihr Konzert geben, hört man bei geöffnetem Fenster ganz unterschiedliche Konzerte der Straßenmusiker.

Aber erst mal hieß es auf zum Bahnhof! Der ICE aus Berlin kam pünktlich in Dresden an, und zwei lachende junge Damen – zusammen 80 Jahre alt – stiegen aus! Zehn Minuten später waren die jungen Damen auch eingecheckt – ins Hotelzimmer gegenüber!

Bis zum Abendessen im Pulverturm war noch genug Zeit zum Frischmachen und Bummeln entlang des Fürstenzuges und über die Brühlsche Terrasse.

Die Variationen an Straßenmusik erlebten wir äußerst vielseitig. So stand vor dem Lutherdenkmal ein großer Flügel, und wir hörten wunderschöne Pianomusik. Im Torbogen zwischen Schloss und Reiterhof sangen zwei junge Leute aus Polen – sie Sopranistin, er Tenor - mit Inbrunst wunderschöne Opernduette. Ein Rentnerchor sang vor der Frauenkirche lustige Weisen.

Sergej aus St. Petersburg schmetterte mit seiner Trompete Opernmusik – am Freitagabend auf der Brühlschen Terrasse, am Sonnabendmorgen an der Semperoper vor Konzertbeginn. Er spielt zu

Hause im Orchester des Theaters in der Eremitage und macht mit seiner Frau zwei Wochen Urlaub mit Musik in Dresden.

Klassik bot auch die junge Klarinettistin vor dem Denkmal von Friedrich August I. (dem Gerechten), der seit 1806 erster König von Sachsen wurde (von Napoleons Gnaden). Immerhin durfte er nach dem Wiener Kongress bei verkleinertem Territorium König bleiben. So wurde Radeberger Bier „königliches Tafelgetränk“.

Die Pianomusik aber erfreute uns besonders, wenn wir im Zimmer bei geöffnetem Fenster zuhören konnten! Fazit: Dresden-Besucher singen und musizieren auf allen Wegen!

Nach den ersten kulturellen Eindrücken war es Zeit, die kulinarischen Eindrücke der sächsischen Küche im Pulverturm zu erleben: mächtig, deftig und gewaltig!

Natürlich durfte ein Darsteller von August dem Starken nicht fehlen – und wie es eine Eigenschaft des Originals war, schöne Frauen zu hofieren, tat dies die Kopie auch: „Wenn das Ihre Töchter sind, dann heben sie die wohl bekommen, als sie noch im Sandkasten spielten?“

Nach dem Abenteuer im Pulverturmkeller war ja noch ein Verdauungs-Spaziergang angesagt. Aber von wegen Verdauung – unterwegs gab es ja noch das ganz besonders leckere „echte“ Schokoladeneis.

Eine wunderbar entspannte Stimmung herrschte auf der Brühlschen Terrasse – dem Balkon Europas - rund um die Cafes und Restaurants am Secundogenitur. Uns fiel wieder ein DDR-Witz ein: „Zwei Volkspolizisten finden eine Leiche vor dem Secundogenitur. Was machen sie? – Sie bringen die Leiche zum Postplatz, denn sie wüssten ja nicht wie man dann im Protokoll Secundogenitur schreibt.“

Ein schöner Abschluss dieses Tages!

Und der Sonnabend begann mit einem ausgiebigen Frühstück mit Blick auf die Frauenkirche. Anschließend ging es zum Jubiläumskonzert anlässlich des 90. Geburtstages des berühmten, langjährigen Chef- und heute Ehrendirigenten der Staatskapelle Dresden, Herbert Blomstedt. Wie durch ein Wunder bekamen wir am Strand von Burgas die Nachricht, dass wir noch Restkarten des ausverkauften Konzerts bekommen können!

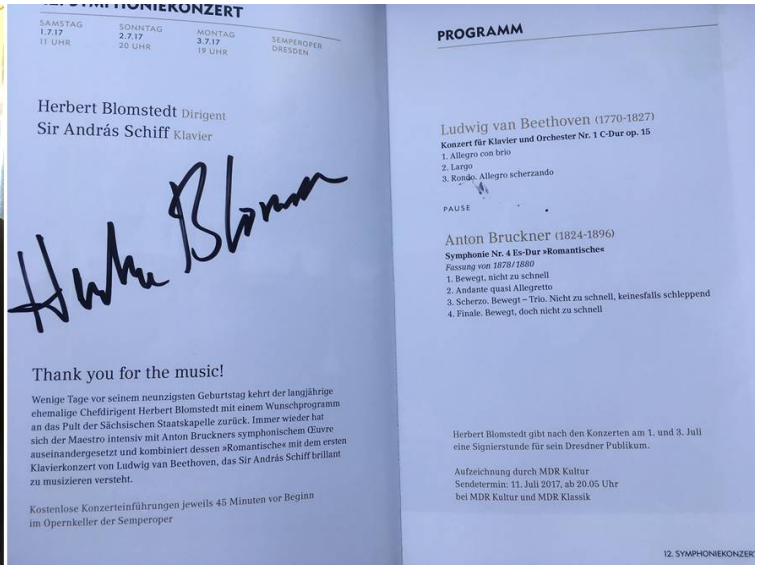
Aber schon der Besuch der Semperoper ist ja stets ein phantastisches Erlebnis!

Aber dann kam das Klavierkonzert mit Orchester von Beethoven mit dem Weltberühmten Pianisten Andras Schiff. Der gebürtige Ungar wurde für seine musikalischen Verdienste nicht nur mit der Goldmedaille der britischen Royal Philharmonic Society ausgezeichnet, sondern auch von Queen Elisabeth geadelt. Nun ist er Sir Andras! Wir konnten sein Spiel wunderbar beobachten, und es war kaum zu fassen, wie seine Hände über die Tasten flogen. Der Beifall war so anhaltend, dass Sir Andras noch Zugaben geben musste, bevor es in die Pause ging.

Die 4. Symphonie von Bruckner dauerte dann 70 Minuten, doch bei der wunderbaren Musik verging die Zeit wie im Fluge. Wir stellten erstaunt fest, dass wir Musik von Bruckner zum ersten

Mal hörten!

Es war schon bewegend, wie zum Schluss sämtliche Zuschauer aufstanden und dem Jubilar mit tosendem Beifall für sein Lebenswerk dankten. Es selbst bedankte sich mit einer Signierstunde für sein Buch, aber auch ins Programm setzte er gern sein Autogramm! Larissa erwarb das Buch und die Unterschrift im Programm für die Eltern!



SAMSTAG 1.7.17 11 UHR | SONNTAG 2.7.17 20 UHR | MONTAG 3.7.17 19 UHR | SEMPEROPER DRESDEN

Herbert Blomstedt Dirigent
Sir András Schiff Klavier

Thank you for the music!

Wenige Tage vor seinem neunzigsten Geburtstag kehrt der langjährige ehemalige Chefdirigent Herbert Blomstedt mit einem Wunschprogramm an das Pult der Sächsischen Staatskapelle zurück. Immer wieder hat sich der Maestro intensiv mit Anton Bruckners symphonischem Œuvre auseinandergesetzt und kombiniert dessen »Romantische« mit dem ersten Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven, das Sir András Schiff brillant zu musizieren versteht.

Kostenlose Konzerteinführungen jeweils 45 Minuten vor Beginn im Opernkeller der Semperoper

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15
1. Allegro con brio
2. Largo
3. Rondo. Allegro scherzando

PAUSE

Anton Bruckner (1824-1896)
Symphonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische«
Fassung von 1878/1880
1. Bewegt, nicht zu schnell
2. Andante quasi Allegretto
3. Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell, keinesfalls schleppend
4. Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

Herbert Blomstedt gibt nach den Konzerten am 1. und 3. Juli eine Signierstunde für sein Dresdner Publikum.

Aufzeichnung durch MDR Kultur
Sendetermin: 11. Juli 2017, ab 20.05 Uhr
bei MDR Kultur und MDR Klassik

12. SYMPHONIEKONZERT

Wieder im Freien war es schon 14:00 Uhr und zu der fortgeschrittenen Zeit entschieden wir uns für Thüringer Bratwurst mit Bautzener Senf im DDR-Brötchen!

Lecker war das!

Beim Spaziergang durch die Altstadt bestaunten wir auch die Vielfalt der angebotenen Fortbewegungsmittel, die den Touristen hier angeboten werden.

Die Kutschen zum Beispiel können mit Pferden gezogen oder durch Elektromotor angetrieben werden. Leihfahrräder und Fahrradrikschas stehen an jeder Ecke, aber ein Dreirad für sechs Leute zum Treten war besonders originell. Ich würde es „Multitretmobil“ nennen! Natürlich kamen auch die DDR-Autos zur Ehre: Wartburg und Trabant – und das ohne Wartezeit!

E-Kutsche
Stadtrundfahrten

TRABI WORLD.com

DD WO 311H

Aber zum Nostalgietrip gehört auch der Besuch von Freunden (natürlich unangemeldet – bei Regina und Wolf-Dieter keine Veränderung, als wäre die Zeit stehen geblieben!),

unseres früheren Hauses (das heute den Eindruck vom Dornröschenschloss macht, so verwachsen und ungepflegt ist alles – irgendwie macht das auch traurig),

der Eisdiele um die Ecke, des Großen Gartens mit Carolaschlösschen,

des Blauen Wunders und des „Weißen Hirschs“. Der Luisenhof – wo wir 1971 unsere Verlobung feierten - ist zwar seit drei Jahren wegen Umbaus geschlossen, aber von der Weinterrasse hat man trotzdem den herrlichen Blick auf das Elbtal!

Wir haben auch die Häuser besichtigt, deren Baustellen wir vor 4 Jahren zwecks möglichen Kaufs einer Wohnung besichtigten. Die zwei Häuser nahe der Christuskirche von Strehlen wären allerdings die einzigen gewesen, die uns gefallen hätten. Aber in Pyrbaum ist es eben doch gemütlicher!

Am letzten Abend lud uns Lari in den Sophienkeller ein.

Das ist die Schwestergaststätte vom Pulverturm, und so war es für uns ganz einfach, denn wir kannten die Speisekarte ja schon. Hier war das Gewölbe noch imposanter, und man konnte auch eine Zinnfiguren-Darstellung des Zeithainer Heerlagers von 1730 bewundern. Damals hatten August der Starke und Friedrich Wilhelm I. jeweils mit ihren Truppen geprahlt. Nur die Sachsen hatten ja trotzdem jeden Krieg gegen die Preußen verloren.

Mit dem Abendspaziergang ging auch dieser ereignisreiche Tag zu Ende.

Dresden ist wunderschön geworden – wirklich eine blühende Landschaft!

Am nächsten Morgen noch ein paar Schnappschüsse vor der Heimreise.

Am Altmarkt startete gerade eine Stadtradfahrt und Michaela verzichtete lieber auf die Autofahrt zum Bahnhof. Der Spaziergang durch die Prager Straße war auch toll und sicherer, um den Zug zu erreichen.

Als wir wenig später mit Larissa starteten wurde direkt vor unserer Nase der Weg nach Süden versperrt. Die Radfahrer hatten Vorrang. Als aus versprochenen fünf Minuten Sperre 20 wurden und das Ende der Sperrung nicht abzusehen war, gelang es uns auf Schleichwegen in die Südvorstadt zu gelangen. Hier gab es noch die Schule der Mädchen in Zschertnitz zu sehen. Warum sie nicht mehr nach Theodor Körner benannt ist, konnten wir nicht verstehen. Der Theodor war doch weder Kommunist noch Marxist – nur ein freiheitlicher Dichter, der sein junges Leben im Kampf gegen Napoleon ließ.

Unser Institut in der Zeunerstraße steht noch im alten Zustand, aber ungenutzt und nach fast 30 Jahren völlig heruntergekommen. Traurig dieser Anblick - da kann nur noch ein Besuch der nahgelegenen russisch-orthodoxen Kirche trösten.

Hier war gerade sehr gut besuchter Gottesdienst mit Taufen angesagt, und mit dem Aufstellen von Kerzen kann man sich auch wünschen, dass Dresden weiter wächst und gedeiht – ohne Fremdenfeindlichkeit und den Pegida-Hass, mit dem die Stadt in der letzten Zeit traurige Berühmtheit erlangte.

Inzwischen sind wir alle wieder gut zu Hause gelandet. Michaela hat die Leni zum Ferienlager an die Ostsee verabschiedet,

und Larissa schrieb:

Ich wollte Euch noch einmal ausdrücklich für das sehr schöne Wochenende danken. Es hat mich richtig glücklich gemacht, weil wir:

- Erstens, mal wieder etwas gemeinsam gewissermaßen als Kernfamilie gemacht haben. Das war lange nicht mehr und toll.

-Und zweitens, weil wir gemeinsam Dresden besucht und dabei so viel von unserer Geschichte dort geteilt haben. Ich hatte Dresden immer noch ein wenig verklärt, und jetzt sah ich wieder wie es richtig aussieht.

Die Stadt ist wunderschön, aber Vergangenheit ist sie eben auch. Und es war schön, von Eurer Vergangenheit dort mehr zu hören, inklusive Luisenhof!

Für die Oldies waren aber mit dem Abschied von Dresden die Kulturtage noch nicht zu Ende! Am Montag besuchten wir die ausgezeichnete Inszenierung von Bellinis Norma in der Nürnberger Oper!

Natalie glänzte im usbekischen Kleid von „1001 Nacht“. Unsere Nachbarn Uschi und Gerd waren übrigens auch mit von der Partie!

Weiter geht es dann für ein paar Tage zum Gardasee und sicher auch zur **Arena di Verona!**